

Stadtteilbeirat Obere Neustadt – Stadt Husum

Datum: 27. Januar 2026, 18.30 Uhr – 20.30 Uhr

Ort: Eckhus, Neustadt/Ecke Schlosstr. 2

TOP 1: Formalitäten

Tim Pietrzik, Vorsitzender des Stadtteilbeirats Obere Neustadt, und Béatrice Barelmann, Quartiersmanagerin Obere Neustadt, begrüßen alle Anwesenden zur 25. Sitzung des Stadtteilbeirats im Eckhus, Husum.

Es sind insgesamt neun stimmberechtigte Beiratsmitglieder anwesend. Der Beirat ist damit beschlussfähig.

Zum Protokoll der 24. Sitzung des Stadtteilbeirats werden keine Ergänzungen hinzugefügt.

Alle Beiratsprotokolle sind in final abgestimmter Version online verfügbar unter: <https://obere-neustadt-husum.de/beiratsprotokolle/>.

Zur Tagesordnung gibt es keine Ergänzungs- oder Änderungswünsche. Die Tagesordnung wird einstimmig zur Kenntnis genommen:

TOP 1: Formalitäten

- Begrüßung
- Beschlussfähigkeit
- Protokoll der letzten Sitzung
- Tagesordnung

TOP 2: Verfügungsfonds

- Häkelprojekt Obere Neustadt
- Graffiti-Aktion Obere Neustadt
- Saat- und Setzling-Aktionen Obere Neustadt

TOP 3: Mobilitätskonzept

- Verkehrsversuch – Rückfragen/Anmerkungen zur Aufhebung der Einbahnstraßenregelung Neustadt zwischen Nordbahnhofstraße und Schlosstraße
- Wie geht es weiter

TOP 4: Sonstiges

- Vorhaben des Quartiersmanagements Obere Neustadt 2026

TOP 2: Verfügungsfonds

Häkelprojekt Obere Neustadt

Frau Barelmann erzählt, dass es im Jahr 2025 bereits viele Überlegungen dazu gab, ein Häkel-Projekt in der Oberen Neustadt zu ermöglichen. Aktuell ist das Einhäkeln von Objekten auf Privatgrundstücken möglich. Es gibt Zusagen für drei Säulen vor dem Café bei Markant, die Pfähle Gemeinschaftsoase und für das Absperrgitter vor dem Fitnessstudio wellyou Husum.

Ute Manske stellt sich vor. Sie hat in Husum bereits einige Gegenstände eingehäkelt und graue Objekte damit bunter gestaltet. Für die Projekte bekommt sie viele positive Rückmeldungen. Weil es ihr um den Spaß geht, macht sie die Einhäkelaktionen ehrenamtlich und kümmert sich auch um die Instandhaltung, indem sie den gehäkeltten Stoff gelegentlich wäscht oder umdreht und bei gegebenenfalls anfallenden Beschädigungen den Stoff repariert. Aus dem Verfügungsfond würde sie gerne die Wolle für das Projekt finanzieren. Diese muss einheitlich sein und Witterungsbedingungen standhalten können, deshalb kommen nicht alle Wol-larten und Resteverwertungen in Frage.

Ein Beiratsmitglied erfragt, wie die Häkelaktion abläuft. Frau Manske erklärt, dass sie Maße von den Gegenständen nimmt, die sie einhäkelt, und aus der Wolle eine Art Schal häkelt. Den wickelt sie um die Gegenstände und näht den Stoff dann zusammen.

Ein weiteres Beiratsmitglied gibt den Hinweis, dass es noch Wolle aus der Kunstwerkstatt gibt, die auch zur Verfügung stünde, falls sie geeignet ist.

Frau Barelmann bittet den Beirat, über den Antrag abzustimmen. Neun Beiratsmitglieder stimmen dem Verfügungsfonds Antrag für die Wolle zu. Zwei weitere Mitglieder haben bereits vorab für den Antrag gestimmt, weil sie bei der Sitzung nicht anwesend sein können. Der Antrag ist damit genehmigt.

Graffiti-Aktion Obere Neustadt

Norbert Stolze hat drei Verfügungsfonds anträge eingereicht.

Für den ersten Antrag, bei dem es sich um eine Graffiti-Aktion handelt, hat Herr Stolze erste grafische Ideen für Graffitis entwickelt, die in der Oberen Neustadt gesprayed werden könnten und das Quartier somit farbenfroher und bunter machen würden. Weil das Stichwort „Bunt“ der Oberen Neustadt wichtig ist und auch die Anwohnerschaft so divers ist, würde er es begrüßen, dass durch die Graffiti-Aktion auch visuell mehr zu zeigen. Die Motive und Farben würden in einem Beteiligungsverfahren beschlossen werden. Eine Möglichkeit wäre, ein wiederkehrendes Motiv wie den Wattwurm zu verwenden. Es gibt auch den Vorschlag, Sprüche in verschiedenen Sprachen in die Motive einzubinden.

Frau Barelmann ergänzt, dass Markant bereits zugesagt hat, dass eine Wand auf dem Park-platz besprayed werden kann. Insgesamt ist eine Graffiti-Gestaltung auf Privatgrundstücken möglich, bei denen der Eigentümer der Gestaltung zugestimmt hat. Die potenzielle Gestaltung öffentlicher Flächen gilt es mit der Stadt abzusprechen.

Ein Beiratsmitglied erkundigt sich, welche weiteren Flächen für die Aktion in Frage kämen.

Herr Stolze zählt auf, dass es bereits einige Wandbilder gibt, deren Farbe sehr verblichen ist und die sich entsprechend dafür anbieten würden. Eine Anwohnerin fügt hinzu, dass sie ihren Vermieter um ein Einverständnis fragen kann. Frau Barelmann sagt, dass die Asmussen-Woldsen Kita ebenfalls Interesse geäußert hat. Wenn jemand weitere Vorschläge für die Graffiti-Platzierungen hat oder als Eigentümer gerne selbst eine Wand für die Aktion freigibt, kann die Person sich gerne bei Frau Barelmann oder in der Sprechstunde des Quartiermanagements melden.

Eine Anwohnerin schlägt vor, bei den Grafiken auch die Historie des Quartiers mit einzubeziehen, indem der frühere Viehmarkt mit aufgegriffen wird. Ein Beiratsmitglied schlägt als Symbolik dafür eine Kuh vor.

Herr Stolze führt aus, dass er für die Spray-Aktion bereits mit Graffiti-Sprayern gesprochen hat, die bereit dazu wären, ihre Unterstützung anzubieten. Sie haben bereits den Skaterplatz und bei der Unterführung Graffitis gesprayt, ebenso wie bei einer Gemeinschaftsaktion beim Spielplatz. Herr Pietrzik rekapituliert, dass die Graffitis dort gut angekommen seien. Bei dem Verfügungsfondsantrag geht es vor allem um Materialkosten, wie etwa Spraydosen, die anfallen würden.

Der Beirat stimmt über den Antrag ab. Neun Mitglieder stimmen dem Verfügungsfondsantrag für die Graffiti-Aktion zu. Die zwei abwesenden Mitglieder haben auch hier bereits vorher ihre Zustimmung gegeben. Der Antrag ist damit genehmigt. Für die nächsten organisatorischen Schritte wird Frau Barelmann auf die Beteiligten zu gehen.

Saat- und Setzling-Aktionen

Herr Stolze hat zwei weitere Verfügungsfondsanträge gestellt, die er zusammen vorstellt. Auch bei diesen beiden Anträgen geht es darum, die Obere Neustadt visuell bunter zu gestalten. Dafür hat Herr Stolze jeweils einen Antrag für eine Pflanz-Aktion mit Setzlingen und eine Pflanz-Aktion mit Blumensaat gestellt. Durch die Blumen würde eine buntere und einladende Umgebung entstehen, die durch das Pflanzen von Setzlingen sofort gegeben wäre und durch die später blühende Saat länger anhält. Damit die Pflanzen gezielt ausgesucht und richtig eingesetzt werden, bräuchte es eine Anleitung von ein bis zwei Personen mit einem fachlichen Hintergrund in dem Bereich. Diese könnten an ein bis zwei Nachmittagen wichtiges Wissen an interessierte Bewohner vermitteln und die Aktionen dort betreuen. Mitmachen könnten alle Interessierten.

Ein Beiratsmitglied erkundigt sich, auf welchen Flächen die Blumen gepflanzt werden würden. Herr Stolze antwortet, dass es viele Grünflächen gibt und an einigen Laternenpfählen unten bereits Gras wächst, was durch die Blumen ergänzt werden könnte. Frau Barelmann fügt hinzu, dass es bereits vor drei Jahren die Idee gab, ein Urban Gardening Projekt durchzuführen, wofür sich bereits Grünflächen im Quartier angeschaut wurden. Die damaligen Überlegungen zu den Grünflächen könnte man nutzen und auf den aktuellen Stand bringen. Auch für die Saat- und Setzling-Aktionen gilt, dass sie auf Privatgrundstücken möglich sind, bei denen der Eigentümer zugestimmt hat. Das Bepflanzen öffentlicher Flächen gilt es mit der Stadt abzusprechen.

Ein Anwohner erzählt, dass es ähnliche Pflanzen-Aktionen auch im Marienhof und Mönkeweg gegeben hat. Der Beirat äußert mehrere Vorschläge, lokale Akteure wie den TSBW oder eine in Husum ansässige Floristin in die Aktion mit einzubinden.

Frau Barelmann ergänzt, dass der Antrag für die Setzlinge sich auf 2.200 Euro beläuft und der für das Saatgut auf 900 Euro. Beides muss getrennt abgerechnet werden.

Der Beirat stimmt über die Setzling-Aktion ab. Neun anwesende Mitglieder stimmen für den Antrag. Zwei abwesende Mitglieder haben bereits vorher abgestimmt. Ein Mitglied dafür das andere Mitglied dagegen. Der Verfügungsfondsantrag ist damit genehmigt.

Anschließend stimmt der Beirat über den Verfügungsfondsantrag für die Pflanzensaat ab. Neun anwesende Mitglieder stimmen für den Antrag. Ein Mitglied dafür das andere Mitglied dagegen. Der Verfügungsfondsantrag ist damit genehmigt.

Für die nächsten Schritte wird Frau Barelmann ebenfalls auf die Verantwortlichen zukommen.

TOP 3: Mobilitätskonzept

Auffälligkeiten in der Oberen Neustadt

Bevor der Beirat sich mit dem Verkehrsversuch beschäftigt, gibt es einige Anmerkungen von Anwohnenden und Beiratsmitgliedern. Eine bezieht sich auf die Blumenkübel, die durch den Verfügungsfonds finanziert und zu Beginn des Verkehrsversuches aufgestellt wurden. Sie seien immer wieder umgestoßen worden. Ein Beiratsmitglied erfragt, ob es möglich wäre, größere Kübel aufzustellen, um das Umstoßen zu vermeiden.

Frau Barelmann erklärt, dass ihr die Problematik bekannt sei. Die aktuellen Kübel dienen zunächst dafür, eine Vorstellung davon zu bekommen, wie eine langfristige Lösung zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Oberen Neustadt aussehen könnte. Größere und langfristige Blumenkübel sind auch kostspieliger und müssten im Rahmen des Mobilitätskonzepts überlegt werden. Die aktuellen Kübel sind also zunächst nur eine visuelle Andeutung und würden in einer dauerhaften Lösung nicht genau so übernommen werden.

Eine Anwohnerin freut sich, dass sich so viel Gedanken über das Quartier gemacht wird. Sie merkt an, dass die Obere Neustadt mit Sauberkeit zu kämpfen hat, insbesondere, weil es keine Mülleimer in der Neustadt gebe. Ein weiterer Anwohner fügt hinzu, dass dies insbesondere am Wochenende ein Problem sei und auch Hundekotbeutel immer wieder negativ auffallen würden, weil sie nicht entsorgt werden. Außerdem sei es auch für das Parklet relevant, an dem ebenfalls ein Mülleimer fehle.

Frau Barelmann sagt, dass dies schon öfter Thema im Beirat war, und bereits weitergegeben wurde an die Stadt. Bis jetzt sei die Rückmeldung immer gewesen, dass es aktuell nicht möglich sei, Mülleimer aufzustellen, weil die Kapazitäten für eine regelmäßige Entleerung fehlen würden. Frau Barelmann ist bewusst, dass Müll und Mülleimer ein großes Thema im Quartier sind und sie wird es wieder mitnehmen.

Jürgen Lehmann, Mitglied im Werkausschuß der Stadt Husum, sagt, er werde das Thema nochmal beim Kommunalen Servicebetrieb Husum (KSH) anbringen.

Ein Beiratsmitglied weist darauf hin, dass die Mülleimer auch an den Bushaltestellen fehlen.

Herr Pietrzik bedankt sich dafür, dass so viele noch einmal auf die Problematik hingewiesen haben. Der Wunsch nach Mülleimern in der Oberen Neustadt sei nicht neu, umso wichtiger sei es, ihn immer wieder zu äußern und nachzuhaken.

Änderung des Verkehrsversuches

Frau Barelmann erzählt, dass der Verkehrsversuch den Beirat schon lange beschäftigt. Der Versuch ist im September gestartet. Kurz vor Weihnachten habe der Bürgermeister nun einen Teil des Versuches aufgehoben: Die für den Versuch umgekehrte Einbahnstraßenregelung ab der Ecke Schloßstraße Richtung Süden wurde umgekehrt. Damit ist es für Verkehrsteilnehmende wieder erlaubt, von der Nordbahnhofstraße auf Höhe des Theos nach links in die Obere Neustadt Richtung Schloßstraße zu fahren.

Sollte es Rückfragen zu den Änderungen geben, möchte Frau Barelmann diese gerne sammeln und an Martin Kindl, Bürgermeister der Stadt Husum, weitergeben.

Dieter Pelties, Mitglied des Umwelt- und Planungsausschusses, berichtet, dass der Verkehrsversuch am morgigen Tag auch im Umwelt- und Planungsausschuss Thema sein werde, wobei es da zunächst um einen Sachstandsbericht gehen soll. Es sei sinnvoll, wenn der Beirat dort seine Fragen und Bedenken nochmal platziere. Er habe dies nach der letzten Beiratssitzung bereits getan. Er frage sich, warum der Versuch abgeändert wurde.

Eine Anwohnerin der Nordbahnhofstraße berichtet, dass viel Verkehr auf diese Straße abgelenkt wurde. Da die Straße sehr eng und kurvig ist, sei es zu Staus gekommen und der Lärmpegel sei gestiegen, was für dort Wohnende eine hohe Belastung gewesen sei. Sie begrüßt deshalb, dass ein Teil des Verkehrsversuches aufgehoben wurde. Zudem gibt sie zu

bedenken, dass die Einbahnstraßenregelung nicht sofort von allen Verkehrsteilnehmenden gesehen worden sei, weshalb einige chaotische Szenen zustande gekommen seien.

Ein anderer Anwohner stimmt dieser Aussage teils zu. Er gibt zu bedenken, dass der Verkehr nicht so ein großes Problem wäre, würde die Großstraße tatsächlich nur von Anliegern genutzt werden. Damit wären in der Neustadt und Nordbahnhofstraße weniger Verkehr.

Eine weitere Anwohnerin sagt, dass dies bereits in der letzten Beiratssitzung zur Sprache gekommen sei. Auch sie wohnt an der Nordbahnhofstraße und teilt die Wahrnehmung, dass es dort durch den Verkehrsversuch zu einem höheren Verkehrsaufkommen gekommen sei. Sie verstehe aber auch, dass sich die Anwohnenden der Neustadt über die Verkehrsberuhigung gefreut haben.

Herr Pelties berichtet, dass er das vermehrte Verkehrsaufkommen in der Nordbahnhofstraße bereits nach der letzten Beiratssitzung im Umwelt- und Planungsausschuss angemerkt habe und dort noch einmal betont habe, dass es dennoch wichtig sei, den Versuch nicht abzubrechen. Er hofft auf belastbare Zahlen, die auch die Fragen beantworten, wie der Verkehr von der Nordbahnhofstraße in Richtung Deichstraße läuft und ob betroffene Ampelschaltungen dem Verkehrsaufkommen gerecht werden. Die Großstraße sei ein weiteres Thema, bei dem es wichtig sei, es immer wieder anzusprechen.

Frau Barelmann erinnert, dass es in der letzten Beiratssitzung einen Konsens darüber gab, dass das erhöhte Verkehrsaufkommen in der Nordbahnhofstraße eine Problematik sei. Auch der Verkehr in der Großstraße wurde in der Sitzung adressiert.

Her Pietrzik ergänzt, dass sich schon sehr lange über das Verkehrsaufkommen und mögliche Maßnahmen zur Minderung ausgetauscht wird. Einig sind sich alle, dass die Mobilität in Husum neu generiert werden müsste. Dafür müsse ein Umdenken geschehen. Er weist darauf hin, dass es hilfreich wäre, wenn der Beirat auch im Umwelt- und Planungsausschuss präsent ist und dort seine Wahrnehmungen zum Verkehr platziert.

Ein Beiratsmitglied stellt die Frage, ob die Verkehrszählungen, die im Vorfeld des Versuches und während des Versuches durchgeführt wurden, schon als Ergebnis vorliegen und ob man basierend auf den Zahlen Zeiten erkannt hat, zu denen die Nordbahnhofstraße ein zu hohes Verkehrsaufkommen verzeichnet hat. Er gibt zu bedenken, dass solche Zählungen viel kosten und es entsprechend ärgerlich wäre, wenn die Verkehrszählung durch die Versuchsänderung keine belastbaren Zahlen generiert habe.

Andreas Menker, Leiter der Abteilung Bauaufsicht/Planung der Stadt Husum, berichtet, dass in der Verwaltung zu Beginn des Versuches einige Rückmeldungen eingegangen seien, die sowohl positiv als auch negativ waren. Insbesondere aus der Nordbahnhofstraße habe es negative Rückmeldungen gegeben. Nach der Änderung des Versuches habe es keine weiteren Rückmeldungen gegeben, somit sei der Eindruck entstanden, dass die Situation sich beruhigt hat. Er betont, dass der Verkehrsversuch nicht abgebrochen wurde. Es habe eine Abänderung des Versuches gegeben, die ein Verkehrsstück betrifft.

Ein Beiratsmitglied sagt, dass er nach der Änderung keine Rückmeldung gegen habe, weil die Änderung ihn sprachlos gemacht habe. Ein weiteres Mitglied stimmt dem zu, für die Bewohner der Nordbahnhofstraße habe es nach der Änderung womöglich keinen Bedarf an Rückmeldung mehr gegeben, weil sich der Verkehr dort wieder beruhigt hat. Ihn habe die Entscheidung sehr frustriert, weshalb er keine Rückmeldung gegeben habe.

Eine Anwohnerin in der Neustadt fügt hinzu, dass sie die Einbahnstraßenregelung nicht begrüßt, weil Taxifahrten teurer geworden seien, dadurch, dass die Straße nur noch in eine Richtung befahrbar ist.

Ein Beiratsmitglied berichtet, dass noch an dem Abend, an dem ein Teil der Einbahnstraßenregelung wieder aufgehoben wurde, wieder Autorennen stattgefunden hätten. Die Änderung des Versuches habe negative Auswirkungen, weil es seit der Änderung wieder mehr und lauterem Verkehr in der Neustadt gebe.

Ein weiteres Beiratsmitglied erfragt, warum nicht Bodenschwellen ausprobiert wurden, um den Verkehr in der Neustadt zu entschleunigen. Ein Anwohnender erzählt, dass Bodenschwellen und auch 30er Zonen in Husum viel diskutiert, aber selten umgesetzt werden würden. Ein anderes Mitglied fragt, ob es noch andere Maßnahmen gebe, die zu einer Verkehrsberuhigung führen.

Herr Pelties gibt zu bedenken, dass es bereits viele gute Überlegungen für die Obere Neustadt gibt. Um diese weiterzudenken, müsse aber die nächste Ausschusssitzung abgewartet werden.

Frau Barelmann ordnet ein, dass die Obere Neustadt ein Sanierungs- und Fördergebiet ist, in Zuge dessen bereits der Spielplatz im Quartier neugestaltet wurde. Die Sanierungsvorhaben in Verbindung mit dem Mobilitätskonzept sind sehr langwierig und dauern auch in anderen Quartieren lange. Aktuell werde mit dem Verkehrsversuch und den entsprechenden Zählungen getestet, wie eine Verkehrsberuhigung im Zuge des Mobilitätskonzeptes aussehen könnte. Das Mobilitätskonzept müsse vom Umwelt- und Planungsausschuss genehmigt werden, welcher auf die Ergebnisse der Verkehrszählungen warte.

Erst, wenn der Umwelt- und Planungsausschuss über das Mobilitätskonzept abgestimmt hat, könne definiert werden, welche Straßen als erstes geändert werden. Erst dann können auch einzelne Maßnahmen für Straßen abgeleitet werden und im Zusammenhang damit auch Umgestaltungen stattfinden. Dazu würden Planer beauftragt werden, die verschiedene Entwürfe dazu entwickeln, wie die Straßen zukünftig aussehen könnten.

Herr Menker bestätigt, dass der Verkehrsversuch dazu diene, eine Grundlage für das Mobilitätskonzept zu haben, und, um betrachten zu können, was für die Verkehrsberuhigung und Aufenthaltsqualitätssteigerung gemacht werden könnten. Der Versuch ist damit auch eine Voraussetzung für das Mobilitätskonzept. Mit dem Mobilitätskonzept werde dann eine Grundlage geschaffen, durch die eine Planung aufgelegt werden könne, welche Straßen umgestaltet werden, wie die Straßen zukünftig aussehen und wie die Aufenthaltsqualität für Fußgänger, Radfahrer und andere Verkehrsteilnehmende verbessert wird. Es sei zu erwarten, dass es dazu auch unterschiedliche Meinungen geben wird und nicht jede Person gleich zufrieden sein wird mit den Lösungsvorschlägen.

Ein Beiratsmitglied erfragt, ob die Grundlage für das Mobilitätskonzept nun nicht etwas verzerrt sei, da der Verkehrsversuch mehrmals geändert wurde. Er gibt zu bedenken, dass die ursprüngliche Idee des Versuches war, ihn ein halbes Jahr durchzuführen, um so belastbare Zahlen zu erhalten.

Ein weiteres Mitglied erkundigt sich ebenfalls, ob die Zahlen durch die Änderungen nun nicht verfälscht worden seien. Zudem stellt die Person sich die Frage, ob bestimmten Gewerbebetreibende in der Nordbahnhofstraße mehr Gehör geschenkt werde, als anderen. Schließlich habe es auch Anwohnende und Gewerbebetreibende gegeben, die sich für den ursprünglichen Verkehrsversuch und seine halbjährige Dauer ausgesprochen haben.

Herr Menker antwortet, dass es bereits vor Änderung des Versuches eine Zählung gegeben habe. Somit gebe es Zahlen von vor Beginn des Versuches, aus dem Oktober und es werde auch vor Ende des Versuches noch einmal gezählt.

Eine Anwohnerin äußert, dass es unterschiedliche Interessen in der Nordbahnhofstraße und der Neustadt gebe.

Frau Barelmann lenkt ein, dass die verschiedenen Interessen im Beirat nicht außeracht gelassen werden und alle Anmerkungen mitgenommen werden. Der Beirat sieht, dass eine Lösung für alle gefunden werden muss. Dafür sei es auch wichtig, dass die Beiratsmitglieder ihre Meinung im Rathaus platzieren oder sich an Vertretende wenden. Die unterschiedlichen Meinungen auch innerhalb des Beirats sind ein wichtiger Teil, Demokratie zu leben.

Der nächste Schritt sei nun erstmal der Sachstandsbericht im Umwelt- und Planungsausschuss. Herr Pietrzik wird dort anwesend sein und das Stimmungsbild des Beirats weitergeben.

Zudem wird das Quartiersmanagement die zwischendurch aufgekommenen Fragen zusammenfassen, an Herrn Kindl weiterreichen und die Antworten dem Beirat zur Verfügung stellen.

TOP 4: Sonstiges

Frau Barelmann berichtet, dass aus der Anwohnerschaft der Vorschlag für ein Nachbarschaftsfest kam. Das Quartiersmanagement würde sich gerne daran beteiligen, die Idee ist aber noch in der Entwicklung. Geplant sei das Fest am Tag der Städtebauförderung im Mai. Frau Barelmann wird für die weitere Planung nochmal auf den Beirat zukommen. Sie hofft auf die Beteiligung der Beiratsmitglieder und hat die Idee, das Fest eventuell auch mit den geplanten Aktionen von Herrn Stolze, die durch den Verfügungsfonds finanziert werden, zu verbinden. Ideen für das Nachbarschaftsfest sind herzlich willkommen. Wer welche hat, kann gerne auf Frau Barelmann zugehen.

Heike Wells, die für die Webseite der Oberen Neustadt Beiträge schreibt, weist darauf hin, dass sie sich über Themen und Ideen freut, die auf der Webseite platziert werden könnten.

Frau Barelmann und Herr Pietrzik bedanken sich für die Sitzung und weisen noch einmal darauf hin, dass es hilfreich ist, wenn Beiratsmitglieder bei dem öffentlichen Teil des Umwelt- und Planungsausschusses anwesend sind.